Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 62 (1911)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

(Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre geben von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Beröffentlichung.)

Le débardage des longs bois en montagne au moyen de cables de retenue. Compte-rendu d'expériences faites par l'Administration des Eaux et Forêts. Par *Ph. Bauby*, Inspecteur des eaux et forêts. Avec 10 illustrations. Paris. *Lucien Laveur*, éditeur. 1910. 46 p. gr. in-8°.

Die vorliegende Arbeit erbringt den für die geschätzten Mitarbeiter unserer Zeitsichrift recht erfreulichen Nachweis dafür, daß, so bescheiden diese nach Umfang und Mitteln auch ist, die darin zum Ausdruck gebrachten guten Gedanken dennoch den Weg in die weite Öffentlichkeit finden. Veranlassung zu den vom Herrn Verfasser von 1905—1907 im Staatswald von Luchon in den Phrenäen vorgenommenen Versuchen über Benutzung des Seiles zum Holztransport an steilen Hängen hat nämlich ein in unserem Jahrgang 1905 S. 6 uff. erschienener Aufsatz des Hrn. Oberfösters Müller Biel "über Verwendung des Seiles zum Holzrücken" gegeben.

In Luchon fand das Seilen des Holzes Anwendung sowohl in einem gepflasterten Couloir, als auch auf nicht vorbereitetem Boden. Im einen wie im andern Fall nahm man von der Anwendung der hölzernen Bremszange zur Regelung der Bewegung des Holzes als nicht ganz ungefährlich Umgang. In ebenso einfacher als praktischer Weise behalf man sich damit, daß das Seil, je nach dem Gewicht der Last, $1^1/2-2^1/2$ mal um einen Baum geschlungen wurde. Bei $2^1/2$ -sachem Umgang des Kabels ist die Reisdung bereits so groß, daß selbst ein Langholz von $4^1/2$ m³ oder über 3000 kg sestz gehalten wird und sich erst in Bewegung setz, wenn man das Seil nachgibt, so daß es um einen halben oder einen ganzen Umgang weniger an dem stehendn Baum anliegt. Die Manipulation des Arbeiters besteht somit nicht in einem Zurückhalten, sondern gegenteils in einem Nachgeben des Seiles.

Außer Hanfseilen hat man auch 10—13 mm dicke Stahldrahtkabel, die leichter, geschmeidiger und dauerhafter als die erstern sind, verwendet. Da sie aber leichter gleiten und deshalb $2^{1/2}$ — $3^{1/2}$ mal um den Stamm geschlungen werden müssen, wodurch ihre Handhabung sich erschwert, so benutzte man ein ebenso einfaches, als sinnreiches Wertzeug, den sogenannten Regulator, welches diesen Übelstand beseitigte. Zum Hinaufsiehen langer Kabel verwendete man mit Vorteil einen hölzernen Haspel.

Der Hr. B. beschreibt sodann einläßlich und recht anschaulich die ganze Operation des Seilens, sowie die Organisation des Bersonals für diesen Transport und macht interessante Angaben über die Kosten, hinsichtlich welcher wir auf die Schrift selbst verweisen.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß die Anwendung des Seiles zum Holztransport durch Hrn. Oberförster Bauby eine nicht unwesentliche Verbesserung erfahren hat, so daß dieses Hülfsmittel im Gebirge, besonders dort, wo Wege fehlen, eine vermehrte Beachtung verdient. Wir empfehlen daher das verdienstliche und hübsche, gut illustrierte Schriftchen unsern Kollegen in den Alpen wie im Jura bestens.

10. Jahresbericht der höhern Forstlehranstalt für die österreichischen Alpenländer zu Bruck a. d. Mur. 1909/10. Veröffentlicht von Dr. Rudolf Jugoviz, Direktor und steierm. Landesforstrat. Im Verlag der Anstalt zu Bruck a. d. Mur. 86 S. 4°.

Aus dem Umstand, daß die Höhere Forstlehranstalt für die österr. Alpenländer zu Bruck a. d. Mur letzten Herbst das erste Jahrzehnt ihres Bestehens abschloß, hat deren Direktion Beranlassung genommen, dem Jahresbericht über die Tätigkeit während des Studienjahres 1909/10 einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und disherige Entwicklung der Anstalt, sowie die im ersten Jahrzehnt erreichten Resultate vorauszusschiehen und damit einige Betrachtungen über die der Schule für die Zukunst erwachsenden Aufgaben zu verbinden. Dadurch gewinnt die Schrift eine Bedeutung, welche diesenige eines gewöhnlichen Jahresberichtes wesentlich übersteigt, und es ist sicher volls auf gerechtsertigt, wenn wir ihrer hier kurz Erwägung tun.

Dabei sei einleitend hervorgehoben, daß der Hr. V. des Berichtes im Namen des Lehrförpers die Ansicht vertritt, es erscheine im Forstsache eine Dreiteilung des Unterrichtes unerläßlich, und müsse sich zwischen den Hochschulunterricht und die Schule für das Forstschutz und technische Hilfspersonal eine Zwischenstuse einfügen. Wie auf den übrigen technischen Gebieten, so bestehe auch beim Forstsach ein vorwiegender Bedarf an praktisch erzogenen Verwaltungs und Betriebsbeamten ohne weitestgehende wissensschuten schue Keinstellung. Zu deren Heranbildung sei die steiermärkische Forstlehranstalt am besten geeignet.

Im Zusammenhang hiermit steht die Frage der Vorbildung. Da nicht alle Einstretenden die Mittelschule vollständig absolviert haben, so wird empsohlen, an der Fachschule einen besondern einjährigen Vorbereitungskurs einzurichten.

Bekanntlich hat man in der Schweiz mit einem solchen Vorkurs am Polytechnikum im allgemeinen nicht gute Erfahrungen erzielt und auch dafür, neben höherem und unterem Forstpersonal noch eine dritte Kategorie von Forstbeamten einzusühren, würde bei uns kaum ein Bedürfnis vorliegen, ooch ist zuzugeben, daß in Österreich die Dinge anders sein mögen, indem dort der Waldbesitz weniger parzelliert und die Bevölkezrung durch die monarchische Staatssform besser ans Gehorchen gewöhnt ist. Bei uns, wo die Majorität der Stimmberechtigten über das Zustandesommen und eventuell die Beibehaltung eines Gesetzs entscheidet, macht die praktische Anwendung der Forstwissenschaft nur den einen und nicht immer den wichtigeren Teil der Betätigung des Forstbeamten aus. In erster Linie müssen durch Belehrung und Aufklärung der Bezvölkerung die Bedingungen geschaffen werden, um das als zwecknäßig Erachtete auch wirklich zur Aussührung bringen zu können. Diese Ausgabe stellt so hohe Anforderungen an den Wirtschafter, daß man ihn nach allgemeiner wie nach Fachbildung nicht zu gut ausrüften kann.

Rehren wir nach dieser Abschweifung zurück zu der österreichischen Forstlehranstalt, so ist zunächst zu bemerken, daß in Bruck a. d. Mur drei Professoren für forstliche Fächer und drei Professoren nebst verschiedenen Lehrern für Grund= und Hülfswissenschaften, zum Teil allerdings auch für allgemeine, bei uns vor dem Eintritt in die Fachschule absolvierte Disziplinen tätig sind. Besondere Beachtung wird der Alpwirtschaft geschenkt im Hindlick darauf, daß der ausgedehnte Alpenbesitz auf den meisten Domänen wirtschaftlich dem Forstmanne unterstellt ist. — Der Lehrkurs ist dreisährig; der theoretische Unterricht wird mit zahlreichen praktischen Übungen und Exkursionen verbunden, denen teils einzelne Wochentage, teils ganze Wochen gewidmet sind. Bis dahin haben 78 Studierende die Abgangsprüfung mit Erfolg bestanden.

Der hübsch ausgestattete Bericht gibt in Wort und Bild auch guten Aufschluß über das neu eingerichtete Anstaltsgebäude und die Lehrmittel, als Sammlungen, Bibliothek, botanischen Garten, Zentralforstgarten und Lehrforst. Der letztere, ein Teil

des Brucker Stadtwaldes, ist der Forstschule unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Stadt zur freien und selbständigen Bewirtschaftung und Nutzung überlassen worden. Von der Jahresnutzung (dermalen 2530 m³ Etat Hauptnutzung) fallen 70 % der Stadt und 30 % der Forstlehranstalt zu.

Auf den Bericht über das Studienjahr 1909/10 können wir hier nicht eintreten; das Gesagte aber dürfte dartun, daß die Forstlehranstalt zu Bruck a. d. M. gut aussgestattet und zweckentsprechend eingerichtet, unter fester und zielbewußter Leitung freudig vorwärts strebt.

Über den Verlust an Masse und Wert bei der Ausmessung und dem Verkauf des Fichtenlangholzes in entrindetem Zustande und die hieraus sich ergebende Erhöhung der Taxpreise des berindeten Holzes. Im Auftrage der königlichen Resgierung zu Koblenz bearbeitet von Dr. W. Borgmann, königl. Oberförster in Castellaun (Reg.=Bez. Koblenz). Sonderabdruck aus der "Zeitschrift für Forst= und Jagdwesen", 1910. (Verlag von Julius Springer.) 38 S. gr. 8°.

Der Hr. B. hat die vorwürfige Frage nicht mit Hülfe der statistischen Methode, sondern auf rein mathematischem Wege zu lösen gesucht und ist dabei zur Bestimmung des Wertverlustprozentes, welches Fichtenlangholz durch Entrindung erleidet, indem es einerseits an Masse einbüßt, anderseits zum Teil in eine niedrigere Taxklasse herabsinkt, zu einer einfachen Formel gelangt. — Für die Zwecke der Praxis berechnet er die Erhöhung, welche die Preise erfahren müssen, wenn der Verkäuser durch die Entrindung nicht zu Schaden kommen soll, für das Stammholz im allgemeinen zu mins destens 15 %, für Derbholzstangen zu mindestens 30 %.

Interessenten können die Broschüre, soweit der kleine Borrat reicht, gegen Erstellung von 60 Bfg. für Druck- und Bortokosten vom Berfasser beziehen.

Die Vorarbeiten zum Wegbau in Waldungen. Anleitung für Bollzugsbeamte im forstlichen Betrieb, bearbeitet von L. Müller, Großt, bad. Forstmeister in Freisburg i. B. Mit 54 Abbildungen. Stuttgart 1910. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft und Naturwissenschaften. IV und 70 S. 8° Preis in Leinw. geb. Mt. 2. 20.

Das vorliegende Schriftchen will als Leitfaden für Lehrkurse dienen, in denen das uniere Forstpersonal speziell im Waldwegbau ausgebildet werden soll, um dem Wirtschafter, der neben seinen Dienstgeschäften nur wenig Zeit zum Entwurf von Wegsprojekten übrig hat, manche Vorarbeiten hierzu abnehmen zu können. Der Gedanke ist sicher ein vorzüglicher und auch die Art und Weise seiner Verwirklichung dürste dem Zweck gut entsprechen, denn der Hr. V. besitzt offenbar im Wegbau reiche eigene Erschrung. Der Stoff ist leicht verständlich und ohne alle theoretische Auseinandersetzung behandelt. Ein erster Teil bespricht das Abstecken der Waldwege und die dazu dienenden einfachern Instrumente, die Aufnahme des Längenprosils, der Querprosile und der Situation, sowie das Austragen der Erhebungen usw. Ein zweiter Teil besaßt sich mit dem Ausstellen des Kostenvoranschlages für den Bau eines Waldweges, und am Schluß werden Muster für einen Kostenvoranschlag, eine Erdmassenberechnung, die Besrechnung einer Widerlagermauer und der Eisenbeckung angefügt.

Daraus, daß auch diese verschiedenen wenigen einfachen Aufgaben mit einbezogen wurden, dürfte sich ergeben, daß das Schriftchen für Unterförster bestimmt ist, welche eine gründlichere theoretische Ausbildung erhalten haben, als sie bei uns in achtwöchigen Kursen geboten werden kann. Immerhin ist es solchen, welche Veranlassung haben, sich eingehender mit dem Stoff zu befassen, auch zum Selbststudium bestens zu empfehlen.

Meddelanden Fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häftet 7, 1910. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 7. Heft. I Distribution Attiebolaget Nordiska Bokhandeln. Stockholm 1910. XXXII u. 238 gr. 8°. Preis brosch. R. 2. 25.

Dank dem Umstande, daß die rührige forstliche Versuchsanstalt Schwedens in ihren umfangreichen alljährlichen Veröffentlichungen nicht nur die Legenden zu den zahlreichen und durchgehends sehr gelungenen Abbildungen, sowie die Köpfe aller Tabellenwerke auch in deutscher Übersetzung mitteilt, sondern überdies jedem einzelnen Aufsatz ein kurzes Resumé in deutscher Sprache ausügt, sind wir in die Lage versetzt, wenigstens vom Inhalt des stattlichen Bandes Kenntnis geben zu können.

Die Einleitung bilden Berichte über die Tätigkeit der forstlichen, sowie der botanischen Abteilung der Versuchsanstalt.

Der Vorsteher des Institutes, Hr. Gunnar Schotte, lieferte vier Abhandslungen, nämlich über den Samenertrag der Waldbäume Schwedens in den Jahren 1909 und 1910, über die Färbung des Waldsamens zur Unterscheidung eingeführter und einheimischer Ware und endlich über die Bedeutung der Samenprovenienz und des Alters des Mutterbaumes bei der Kiefernfultur. Diese letzten Untersuchungen, welche dis zum Jahre 1904 zurückreichen, bestätigen, daß sich das langsame Wachstum von Pflanzen hochnordischer Provenienz vererbt, dagegen kommt ein Einfluß des Alters der Samenbäume auf die Entwicklung der Nachkommenschaft nicht deutlich zum Ausdruck.

Von den übrigen Arbeiten verdient namentlich eine Studie von Hr. Henrik Heifelmann über den Sauerstoffgehalt des Bodenwassers und dessen Einwirkung auf die Versumpfung des Bodens und das Wachstum des Waldes Beachtung. Der Hr. Verfasser hat nämlich gefunden, daß die Moore, welche im nördlichen Schweden sehr große Flächen einnehmen und sich beständig weiter ausbreiten, das Wachstum der Waldbäume namentlich dadurch schädigen, daß die Humusstoffe den im Wasser vorkommenden Sauerstoff absorbieren und somit bei mit stagnierendem Wasser durchetränktem Boden kein Sauerstoff zu den Baumwurzeln gelangen kann. Umgekehrt übt das Wasser kleiner, rasch sließender Bäche und offener Woldsen, weil es an der Obersläche reich an Luft und damit an Sauerstoff wird, auf die Entwicklung der Fichte und Kiefer durchaus keinen nachteiligen Einfluß aus.

Der nämliche Verfasser hat auch nach den Ursachen der langsamen Verzüngung der Kiefernheide geforscht und gefunden, daß solche vornehmlich der in Dürreperioden stark austrocknenden Humusdecke zuzuschreiben sein dürfte.

Endlich berichtet Hr. Torsten Lagerberg über die Hypodermella-Krankheit der Kiefer, während Hr. Nils Silven Schlangenkiefern, kurznadelige und bleich- süchtige Kiefern beschreibt, ebenso wie seine an der Kiefer und Fichte ausgeführten Bestäubungsversuche.

Die ebenso reichhaltige, als interessante Schrift zeichnet sich auch durch gute Aus= stattung aus.

